**Wien, den 25 April.** Die „Pol. Korr." läßt sich aus Paris melden: Zwischen den Kabinetten von Paris und London ist in der egyptischen Frage eine Verständigung erzielt worden, welche in einer an den Khedive gemeinsam zu richtenden Note, unterstützt durch maritime Demonstration, Ausdruck finden wird. Mehrere französische Panzerschiffe hätten bereits diesbezügliche Ordres erhalten.

**Cetinje, 25. April.** Oberst Ottolanghi ist als neuer Vertreter Italiens bei der montenegrinisch-albanesischen Delimitations-Commission ernannt.

**Nacht-Telegramme.**

# Dresdner Nachrichten

**Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.**

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Inserate werden Marienstraße 13 bis 8½ Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: große Meißnergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postcinzahlung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer aber noch einen Zuschlag die Petitzeile 20 Pfge.

**C. Koppel & Co.,** Bankgeschäft, Schloßstr. 14, gegenüb. d. Sparcass. An- u. Verkauf aller Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltl. Controle der Verloosung aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. Domicilstelle für Wechsel.

**Friedrich Richter,** Altmarkt 5. Lager seidener Bänder, Tülle, Spitzen, Schleier, Damenkragen, Manschetten, Rüschen, Fichus, Schleifen, Cravatten, Morgenhauben, Barben, Crêpes, Gazen. Billige Preise.

**Nr. 116. 24. Jahrg. 1879.** Witterungsaussichten: Wolkig bis trübe, kühl. **Dresden. Sonnabend, 26. April.**

## Politisches.

Die Silberne Hochzeit des Urenkels der großen Maria Theresia bringt den alten Spruch wieder zu Ehren: „Bella gerant alii, tu felix Austria nube!" Frei in's Deutsche übersetzt: Andere Staaten mögen durch glückliche Kriege sich vergrößern, Oesterreich wächst durch Heirathsgüter. Niemals wäre Oesterreich ein so stattliches Reich geworden, hätte nicht die Ehegöttin Braute der Fürsten des Habsburger Geschlechts mit so reichen Heirathsgütern ausgestattet. Was die tirolische Margarethe Maultasch besaß, was die Luxemburger Klugheit erwerben, was Burgundische Kühnheit von den Savoyischen Bergen bis zur Friesischen Küstenebene vereinigt, was die Spanischen Waffen in Jahrhunderten erobert, was das Schwert der Polnischen Jagellonen den Türken entriß, Alles, Alles erheiratheten nach und nach die glücklichen Freier aus Habsburger Stamm. Ihre mäßigen deutschen Erblande, eingekeilt in die feindliche Welt von Slaven, Romanen und Ungarn, erweiterten sich durch Heirathsglück zu einem der größten Reiche, dessen ungeheurer Besitz noch überstrahlt wurde von dem Glanze der deutschen König- und römischen Kaiserkrone des Erzhauses. Welche Verwendung das Habsburg-Lothringische Fürstengeschlecht von dieser Macht zum Besten seiner Völker, zum Heile Deutschlands, im Interesse der allgemeinen Kultur gemacht, sei heute nicht des Weiteren erörtert. Uns Protestanten und Deutschen trübt sich die Freude durch die Erinnerung an die Zeiten der Ferdinande. Schon predigte man im Wiener Stephansdom die reinere Lehre Luthers, da warfen sich die Ferdinande den Jesuiten in die Arme, riefen nach Deutschland die Heere des Auslandes und entzündeten, um die Reformation auszurotten, den 30jährigen Krieg, seitdem datirt der Rückgang Deutschlands in der Weltgeschichte. Nachhaltigen Segen haben die glücklichen Heirathen der Vorfahren des jetzigen Herrschers den Völkern nicht gebracht. Heute aber ist eine andere Zeit; die Staaten wachsen nicht mehr durch die reiche Mitgift, die eine Fürstenbraut zuführt. Der österreichische Staat hat in allen schweren Stürmen, die über ihn im Laufe der Jahrhunderte dahin brausten, eine wunderbare Zähigkeit und Lebenskraft bewiesen. Welch anderes Reich, aus so ungleichartigen Völkerstämmen und Staatsbestandtheilen zusammengesetzt, hätte sich so unverwüstlich gezeigt? Den Hauptantheil dieses Verdienstes darf das Herrscherhaus in Anspruch nehmen. Es wurzelt nicht blos im Reiche, es hält es auch zusammen. Das zeigt sich ganz unverkennbar bei den jetzigen Festlichkeiten. War früher Oesterreich glücklich durch Heirathen, so sonnt es sich jetzt in dem Glücke der Silberhochzeit seines Kaiserpaares. Alle Stämme des vielsprachigen Reiches entsendeten zum Glückwunsch Vertreter nach der Wiener Hofburg; sie überbieten sich an Versicherungen ihrer Loyalität und diese Betheuerungen sind ehrlich gemeint. Selbst die Czechen, die sich seit einem Jahrzehnt von der Politik fern hielten, nahen mit herzlichem Glückwunsch dem Kaiserthron. Vor Allem aber jubelt der deutsche Stamm Oesterreichs auf bei dem Reichs-Familienfeste. Das Herrscherhaus ist kern- und echt deutsch und der geistig bedeutsamste Stamm Oesterreichs ist es auch. Darum nehmen auch wir im deutschen Reiche herzlichen Antheil an dem Feste unserer Stammesbrüder. Denn wir wollen nicht vergessen, daß Oesterreich Jahrhunderte lang das deutsche Ost-Reich war, das treu die Wacht hielt gegen Türken und Franzosen. Ohne diese dem Germanenthum geleisteten unsterblichen Verdienste Oesterreichs gäbe es kein neues deutsches Reich. Und, so viele Kriege Oesterreich auch führte, niemals hat es, mit Ausnahme jener oben gedachten, unseligen Glaubenskriege, sich als um sich greifende, eroberungssüchtige Macht gezeigt; es vertheidigte immer nur seinen Besitzstand. Dessen sei heute auch gedacht. Ist daher jetzt auch die politische Gemeinschaft zwischen beiden Reichen zerschnitten, so wollen wir um so mehr die noch bestehenden wirthschaftlichen Gemeinschaften pflegen. Ein engeres Zoll- und Handelsbündniß muß über kurz oder lang den jetzigen halben Kriegszustand ablösen. Sollen die Worte voller Sympathie, die jetzt von Berlin aus anläßlich der Silberhochzeit des österreichischen Kaiserpaares ertönen, mehr sein als schöne Worte, so erhalte man die noch bestehenden Bande. Eines der stärksten derselben ist z. B. der deutsch-österreichische Eisenbahnverband, der einen Flächenraum umspannt, auf welchem mehr als 80 Millionen Menschen wohnen und welcher beiden Reichen unzählige Wohlthaten, Verbesserungen und Anregungen gewährt hat. Jetzt geht eine bekannte Eisenbahnpolitik darauf hinaus, diesen Eisenbahnverband zu sprengen, um sich der vereinzelten Glieder um so sicherer zu bemächtigen. Wie paßt das zu dem Silberhochzeits-Artikel der Provinzial-Korrespondenz?

Der Gnadenakt, den Kaiser Franz Joseph erließ, öffnet nicht blos Hunderten gewöhnlicher Verüber geringerer Vergehen die Kerkerthür, sondern auch einer Anzahl politischer Verbrecher. Vor Allem wird die Strafe für Majestäts- und Preßbeleidigungen erlassen. Das beweist gerade heutigen Tages einen wahrhaft fürstlich-hohen Sinn und umstrahlt das kaiserliche Jubelpaar mit neuem Glanze. Vielleicht leuchtet dieser Vorgang bei der Wiener Silber- auch in die bevorstehende Berliner Goldene Hochzeit hinüber und giebt auch im deutschen Reiche jene Unbesonnenen, die in hochgehenden Zeiten der Erregung ein abscheuliches Wort sich entschlüpfen ließen, sowie jene Männer der Publicistik, die in der Wahrung der Volksinteressen sich über die oft unkennbare Grenze des gesetzlich Erlaubten hinreißen ließen, ihrer Familie und ihrem Berufe zurück!

Zar und Zarin sind unter starker Militärbedeckung aus dem Petersburger Winterpalast nach dem Bahnhofe gefahren und nach Livadia in der Krim zu mehrwöchentlichem Aufenthalt abgereist. Ueber den Gesundheitszustand des Zaren kursiren ungünstige Berichte. Er soll an Asthma leiden und ungemein bleich aussehen. Die Aerzte befürchten eine ernste Lungenaffektion. Trotz des Belagerungszustandes, trotz der Ernennung etlicher Tausender von Hausmeistern zu Polizeiagenten arbeitet das Revolutionscomité in Petersburg weiter. Die in geheimen Druckereien hergestellten Nummern der revolutionären Zeitungen gelangen nach wie vor zur Verbreitung; dann und wann erfolgt ein Meuchelmord an einem Polizeispion oder Denuncianten. Es sind entsetzliche Zustände! Jedermann muß wünschen, daß den Meuchelmördern so bald als möglich das Handwerk gelegt werde; sich der Meuchelmörder zu erwehren, ist schlechterdings die oberste Pflicht jedes Staatswesens. Aber das russische ist offenbar bereits unfähig, diese Aufgabe zu lösen. Eine Reform an Haupt und Gliedern im Beamtenstande — das erscheint, so viel man auch über russische Zustände liest — als die unerläßliche Vorbedingung für jedes Besserwerden.

Mit Heftigkeit erörtern die französischen Blätter die Wahl Blanqui's. Das Ministerium scheint endlich so viel Kraft zu finden, den Stößen der Radikalen Widerstand entgegensetzen zu wollen. Es wird den Erzverschwörer Blanqui, der von seinen 74 Lebensjahren über die Hälfte im Kerker zugebracht hat, nicht begnadigen; es überläßt der Kammer die Entscheidung, ob die Wahl Blanqui's selbst giltig war und wird in der Berathung den Standpunkt vertreten, daß es unbedingt unzulässig ist, den Befehlen eines Wahlcomités zu gehorchen, das kaltblütig und wohlbedacht das Gesetz und die Regierung mißachtet. Selbst wenn die Kammer die Wahl Blanqui's giltig erklärte, würde der Präsident Grévy sich doch nicht den Diktaten der Unversöhnlichen eines einzelnen Wahlkreises beugen.

Als „unannehmbar" soll Fürst Bismarck jeden Zolltarif erklärt haben, der nicht die Kornzölle enthielt. Das gleiche Wort wird auch erschallen, wenn es sich um die Erhöhung der Tabaks- und Biersteuer, des Kaffee- und Petroleumzolles handelt. Erst wenn der Reichstag für etwa 160 Millionen Steuererhöhung bewilligt hat, wird die deutsche Industrie zu den ersehnten Schutzzöllen gelangen. Ueber den Verlauf und Ausgang des Kampfes, der im Reichstage entbrennen wird, mache man sich keine Illusionen. Schon bei dem Tabaksgesetze wird sich zeigen, wie man mit Mißachtung bestehende Verhältnisse, eine blühende Industrie vernichtet, über 1000 zerstörte Existenzen hinwegschreitet um zu dem Monopol zu gelangen. Man wird siegen, so blutig und theuer erkauft der Sieg ist, denn man braucht Millionen über Millionen, nicht blos um den jetzigen Militär-Etat aufrecht zu erhalten, sondern vielmehr um ihn zu erhöhen. Neue Artillerie-Regimenter und neue Eisenbahnbataillone will man errichten und da müssen alle Rücksichten schweigen.

## Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

**Belgrad**, 25. April. Das serbische Gebiet ist von den Arnauten wieder gänzlich gesäubert; die Arnauten haben über 200 Leichen zurückgelassen. Bei einer Pulverexplosion, welche die Serben vorläufig in Kurschumlje verursachten, sind 30 Arnauten in die Luft gesprengt.

**London**, 25. April. Die „Daily News" wird aus Gundamuck vom 24. d. gemeldet, Jakub Khan habe sich bereit erklärt, die englischen Abgesandten zu empfangen. Major Cavagnari werde sich demgemäß mit einer hinreichenden Eskorte nach Kabul begeben.

## Locales und Sächsisches.

— Dem kgl. Württembergischen Geh. Commerzienrath von **Baensch** ist das Comthurkreuz II. Klasse des Albrechtsordens verliehen worden.

— Aus Veranlassung J. Maj. der Königin wird am 5. Mai im Saale des kgl. Prinz Max-Palais an der Ostraallee zum Besten des **Johannesvereins** eine Ausstellung und Verloosung zahlreicher Gegenstände stattfinden. Ein Loos kostet 50 Pf.; Entree wird nicht erhoben. Die Ziehung der Loose findet sofort statt.

— Zur Feier des **Geburtstages Sr. Maj. des Königs** hatten sich in Berlin am 23. d. auch die dort anwesenden Sächsischen Bevollmächtigten zum Bundesrathe und Offiziere zu einem Festmahle in den Räumen des Restaurants de l'Europe versammelt. Den Vorsitz führte der königliche Gesandte, Wirkl. Geheimerath von Nostitz-Wallwitz, welcher auch den Trinkspruch auf das Wohl Sr. Maj. des Königs ausbrachte.

— Während überall die **Geburtstagsfeier unseres Königs** auch die politischen Gegner in einer gemeinsamen Kundgebung des Patriotismus vereinigt, hat dieser Tag in **Freiberg** das Signal zum offenen Ausbruch eines Zerwürfnisses gedoten. Die dortigen Nationalliberalen, die im Freiberger Stadtrath leider eine Stütze finden, beabsichtigten diesmal einen besonderen Trumpf auszuspielen, indem der offizielle Königstoast bei dem vom Stadtrath veranstalteten Festdiner nicht dem Herrn Bürgermeister Clauß, sondern dem wegen seines politischen Eifers ausgezeichneten Schulinspektor **Lohse** in Freiberg übertragen wurde. Der in der Bergstadt immermehr erstarkende konservative Verein fand diese Wahl des Festredners nicht gerade sehr glücklich und bat um die Bestellung einer anderen, geeigneteren Persönlichkeit; da aber die dominirende Partei darauf nicht einging, so veranstaltete der konservative Verein für sich eine sehr solenne und in gehobenster patriotischer Stimmung verlaufende Königs-Geburtstagsfeier.

— Eine Folge der neuen Gerichtsorganisation wird auch darin bestehen, daß die **Handelsgerichte** als solche aufhören. Das Reichsoberhandelsgericht in Leipzig geht natürlich in dem Reichsgerichte auf. Auch die Handelsgerichte bei den Bezirksgerichten erlöschen als solche; die künftigen Amtsgerichte werden „Abtheilungen für Handelssachen" erhalten, denen das Firmenwesen, die Subhastationen u. dergl. unterstehen werden. Größere Handelssachen, d. h. solche über 300 Mark Werth, gelangen bei den Landesgerichten zur Verhandlung und Urtheilspruch. Das Richterkollegium setzt sich dabei aus einem rechtsgelehrten Richter und zwei Kaufleuten zusammen.

— Gestern feierte ein in Dresden viel bekannter, geschätzter und geehrter Mann, Herr **Konrektor Haas**, an der Neustädter Realschule, sein 25jähriges Amtsjubiläum an genannter Schule. Von nah und fern trafen Glückwunschschreiben ein und manche Freundeshand drückte die Rechte des pflichtgetreuen Lehrers. Am Morgen erschien in der Wohnung ihres Konrektors eine Schülerdeputation und überreichte ihm im Namen des ganzen Cötus einen eichenen Schreibtisch mit Schreibzeug. Bald darauf kam ein Ausschuß der vereinigten ehemaligen Schüler und machten dem Jubilar ein schönes Piano zum Geschenk. In kollegialischer Weise verehrten ihm ferner seine Herren Amtsgenossen eine prachtvolle Uhr. Um 11 Uhr fand in der Aula der Schule ein Festaktus statt, bei welchem der Rektor Herr Prof. Dr. Niemeyer in einer herzlichen Ansprache die Verdienste seines Vertreters und seine Liebe zu den Schülern hervorhob und ihm ein ehrenvolles Schreiben der vorgesetzten Behörde überreichte. Herr Kaufmann Hache brachte im Namen der ehemaligen Schüler Glückwünsche, worauf Herr Konrektor Haas Allen für die Antheilnahme an seinem Freudenfeste seinen wärmsten Dank aussprach. Der Herr Jubilar entwickelte ein geschichtliches Bild der Lehranstalt während seiner 25jährigen Thätigkeit, indem er dieselbe in Perioden eintheilte und zwar in die unter den Herren Rektoren Weger, Mahius und Niemeyer. Mit einem allgemein gesungenen Kirchenlied fand die würdige Feier ihren Abschluß.

— Zu unserer früheren Mittheilung über die Versammlung der **sächsischen Lederproducenten** in Leipzig sei bemerkt, daß die Versammlung bezüglich der Lederzölle im Allgemeinen nur Karität verlangt; für den Fall, daß sich mit Amerika, das mit seinem Hemisphäre Europa überflutet, keine Vereinbarung treffen läßt, erbittet man diesem gegenüber einen Zoll von 50 Mk. pro 100 Kilogramm.

— Der bekannte, früher hier aufhältlich gewesene Redakteur und sozialistische Agitator Georg v. **Vollmar** hat die ihm wegen Beleidigung des Landesherrn und der Mitglieder des landesherrlichen Hauses, sowie wegen Vergehen in Beziehung auf die Religion seiner Zeit vom hiesigen Bezirksgericht zuerkannte zeitmonatliche Gefängnißstrafe jetzt abgebüßt, ist gestern aus der Strafanstalt Zwickau entlassen worden und wird, wie wir vernehmen, da er auf Grund seiner Bestrafung von hier ausgewiesen worden ist, seinen künftigen Aufenthalt in dem benachbarten Orte Striesen nehmen.

— Auf dem Belvedere der Brühl'schen Terrasse beabsichtigt Herr Fiedler „bei günstigem Wetter" nächsten Sonntag die Sommersaison zu eröffnen. Ach — wie schmerzlich diktirt sich das, wo man zum Voraus weiß, es trifft so selten die Wetterberechnung zu! Aber **wenn** günstiges Wetter eintreten **sollte**, dann weiß es der Dresdner, daß er bei der erquisitesten Gesellschaft, der trefflichsten Bewirthung und dem Glanze hunderter Gasterne dort oben den liebgewohnten Blick über die Elbgelände kann schweifen lassen und dabei spielt gewiß Herr Gottlieber „Gekommen ist der Mai!"

— Daß jener am 15. April hier ohne Erben verstorbene Partikulier Friedr. Aug. **Kische** die Stadt Chemnitz zur Universalerbin eingesetzt, ward schon mitgetheilt. Die Universalerbin hat jedoch Legate auszuzahlen; diejenigen, welche Verwandten und anderen Personen, sowie Dresdner Anstalten und Vereinen bestimmt sind, belaufen sich auf in Summa 187,600 Mark und in Chemnitz selbst sind 5000 Mark der Sonntagsschule, 6000 Mark der Gewerbeschule, 6000 Mark dem Johanneum, 5000 Mark dem Männerkrankenhaus, 15,000 Mark dem Frauenhospital, 3000 M. der St. Johanniskirche und 10,000 Mark der Gewerbeschule auszuzahlen. Der darnach verbleibende Theil des Kische'schen Vermögens soll unter dem Namen Friedrich-August-Kische-Stiftung verwaltet werden; die Zinsen des unangreifbaren Kapitals sind zu einem für Chemnitz und dessen Bewohner wohlthätigen Zweck zu verwenden. Sie werden immer noch sehr bedeutend sein.

— Auf den hiesigen Märkten fand gestern eine **Buttergewichtsrevision** statt, wobei sich bei vier hiesigen und einer auswärtigen Händlerin 61 um 1 bis 14 Gramm zu leichte Butterstückchen vorfanden.

— **Neuheiten.** Einer der fashionablesten Diebstähle war bisher entschieden die Paletot-Mardarei, weil der Langfinger dabei immer noch anständig bekleidet wurde. Wenn er es verstand, sich den, von der ganzen Garnitur schutzlos an der Wand hängenden Garderoben, auserwählten Ueberrock, dazu den passendsten Hut und womöglich noch einen Schirm mit dem ganzen Aufgebot der diesem dubiösen Erwerbszweig nothwendigen Frechheit vom Wandhaken loszunehmen, so sprang blitzschnell der nichts ahnende Kellner hinzu, half den vermeintlichen Eigenthümer bekleiden, und mit einem: „Haben Sie die Güte, uns wieder zu besuchen" komplimentirte er ihn höflichst zur Thüre hinaus. Der wirkliche Eigenthümer spielte währenddem unbekümmert seine Partie Billard, oder las seine Zeitung. Er war dabei um etwa 100 Mark ärmer geworden. Heute liegt nun das pat. **Sicherheits-Garderoben-Schloß** von O. Uhlich und Co. in Görlitz vor uns, welches berufen ist, den Herren Paletotmardern das Handwerk zu legen. Man schließt damit, vermittelst einfachem durch Gebrauchsanweisung erklärtem Verfahren, künftighin seine Garderobegegenstände, wie Ueberrock, Hut und Schirm an die vorhandenen Wandhaken so sicher an, daß sie ohne gewaltsame Verletzung Unberufenen unzugänglich sind. Reisende können sich damit auf gleiche Weise, oder, wo es Wandhaken nicht giebt, durch Zusammenschluß der Gehänge im Eisenbahnkoupee ihr Handgepäck sichern. Das ist in der That eine sehr nützliche, für die ganze Herrenwelt höchst interessante Erfindung. Da das Schloß (Preis 2½ Mark) ohne Inkommodation in jeder beliebigen Tasche getragen werden kann, so dürfte es sehr bald der treueste Begleiter aller ausgehenden und reisenden Herren sein. — Eine recht niedliche Novität verkauft auch jetzt Herr **Rob. Kunde** hier (Ecke der Wilsdruffer- und Waisenstraße), eine kleine reisende Pariser **Nagelzange**, zum Abschneiden der Fingernägel, die man als Berloque an der Uhrkette trägt. — Gebrüder **Eberstein** (Altmarkt) präsentiren als etwas Neues und Zweckmäßiges den **motten sicheren Pelzsachen-Behälter** von Weidenbusch und Co. in Wiesbaden. Derselbe hat in Blech die gewöhnliche Form eines Holzkoffers und enthält im Innern einen oder mehrere Einsätze, worauf die Stoffe aufgeschichtet werden. Diese Einsätze sind von der einen der schmalen Seitenwände durch ein Drahtgitter getrennt, welches vertikal einen schmalen Raum in dem Koffer offen hält, in welchen durch ein von außen eingeführtes doppeltes Winkelrohr, welches außen mit einem Deckel verschlossen ist, Schwefelkohlenstoff eingegossen wird, wovon wenige Eßlöffel voll genügen, um den ganzen Kofferraum mit seinem Dampf zu erfüllen. Seit länger als 20 Jahren ist der Schwefelkohlenstoff-Dunst wegen seiner raschen, sicheren Wirkung zum Tödten von Insekten, wegen des Mangels jedes anderen schädlichen Einflusses auf Farben u. s. w. und wegen seines raschen Verfliegens sogleich nach dem Gebrauch vor jedem weiteren Mittel den Vorzug gegeben, sowohl was die Tödtung gefangener Exemplare, als was die Befreiung der Sammlungen von Motten, Anthrenen, Anobien u. s. w. anbelangt. Der Blechkoffer ist oben durch einen Blechdeckel geschlossen, der in eine rings um den Behälter laufende Rinne mit seinem Rand eingreift. Wenn diese Rinne mit Wasser gefüllt ist, so ist der hermetische Abschluß des Innern gegen die äußere Luft hergestellt. Statt Wasser nimmt man aber lieber verdünntes Glycerin, das nicht verdunstet, um im Sommer den hermetischen Abschluß unter allen Umständen sicher zu stellen.